

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Hymnus an den Mond (1771)

1 Freundlich ist deine Stirn', helles Auge der Nacht,  
2 Weiß bekleideter Mond, lächelnd ist deine Wang',  
3 Holder Wolkenbewandler,  
4 Der die silberne Fackel schwingt.

5 Ruhe hüpfet dir vor. Wie der Pflüger frohlockt,  
6 Wie der Schnitter frohlockt, wenn er hinter dem Hain,  
7 Dich, am Saume des Himmels,  
8 Mit der blinkenden Kerze sieht!

9 Fröhlich wandelt er heim, mit der Sichel am Arm,  
10 Singet ein Schnitterlied. Du beflimmerst indeß  
11 Seine blitzende Sichel,  
12 Seinen nickenden Aerntestraus.

13 Röthlicht ist deine Wang', purpurfarben dein Kleid,  
14 Wenn du, Rosen ums Haar, deine Grotte verläßt,  
15 Und den östlichen Himmel,  
16 Mit der Miene voll Lächeln, besteigst.

17 Silberfarben dein Kleid, wenn du vom hohen Gewölb'  
18 Deines Himmels, die Stadt und das Dörfchen beschaust,  
19 Das ein nickendes Wäldchen  
20 In die wirthlichen Arme schlingt.

21 Du bist reizend, o Mond, wenn du, lächelnder Gott,  
22 Durch das blaue Gefild, im Gewande von Licht,  
23 Deine Tritte beflügelst  
24 Und die Säume der Schatten färbst.

25 Minder reizend, doch schön, wenn du hinter dem Schirm  
26 Regnichter Wolken stehst, und den sinkenden Kranz  
27 Von verfärbten und welken

28 Blumen um deine Schläfe webst.

29 Welch ein freundlicher Gott! Wie er sein Fackellicht  
30 Unter die Schatten des Hains und der Gesträuche mengt,  
31 Wie er den silbernen Teppich  
32 Ueber die Scheiteln der Hügel wirft!

33 Wie er vom Himmel herab sich im Bache besieht,  
34 Manchen goldenen Streif auf die Gewässer malt,  
35 Manches goldene Sternchen  
36 Auf die hüpfenden Wellen streut!

37 Welch ein wohlthätiger Gott! Zünde die Fackel an,  
38 Ruft der liebende Hirt, leuchte mich durch den Wald,  
39 Wo mein reizendes Mädchen  
40 Meinen Schritten entgegen lauscht.

41 Zünde die Fackel an, fleht das Mädchen, o Mond,  
42 Und beglänze den Pfad, wo mein Geliebter irrt;  
43 Und du zündest die Fackel  
44 Hinter dem Kranze von Hügeln an.

45 Fröhlicher wandelt er nun durch das krause Gebüscht,  
46 Welches dein Licht verbrämt, durch den dämmernden Hain,  
47 Seinem Mädchen entgegen,  
48 Das beym Lispeln des Baches sitzt.

49 Immer reizest du mich, freundliches Auge der Nacht,  
50 Wenn du dem Ost entsteigst, und im rothen Gewand  
51 Hinter dem Walde hervorgehst,  
52 Oder im grauenden Westen sinkst.

53 Immer reizest du mich, wenn du durch das Geweb',  
54 Das der Lindenbaum webt, lächelnde Blicke wirfst,  
55 Oder Edelgesteine

56 Ueber die blendende Schneeflur streust.  
  
57 Schon als hüpfender Knab', ehe der Bardenkunst  
58 Funken in mir entglomm, saß ich am Wiesenbach,  
59 Und beschaute dein Antlitz  
60 Mit verschlingenden Wonneblick.  
  
61 Wie romantisch die Flur meinen Blicken erschien!  
62 Elfen, mit Veilchen bekränzt, tanzeten Reihentanz  
63 Durch die silberbesäumten  
64 Wankenden Schatten des Eichenhains.  
  
65 Sie bemalten die Flur mit dem heitersten Grün,  
66 Goßen, mit kleiner Hand, Perlen und Silberstaub  
67 In die Locken der Blumen,  
68 Und entfalteten ihre Brust.  
  
69 Heller blinkte der Mond! Schauer ergriff mein Haar,  
70 Klopfte mit leisem Schlag an mein jugendlich Herz.  
71 Mitternacht sank indeß  
72 Auf den schlummernden Eichenhain.

(Textopus: Hymnus an den Mond. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37054>)